

Die Kuhhelfer von der Konstantinhalde

- Landschaftspflegeverein Nußdorf engagiert sich
- Es geht um den Erhalt von Streuobstwiesen
- Zugezogene und Eingesessene arbeiten gemeinsam

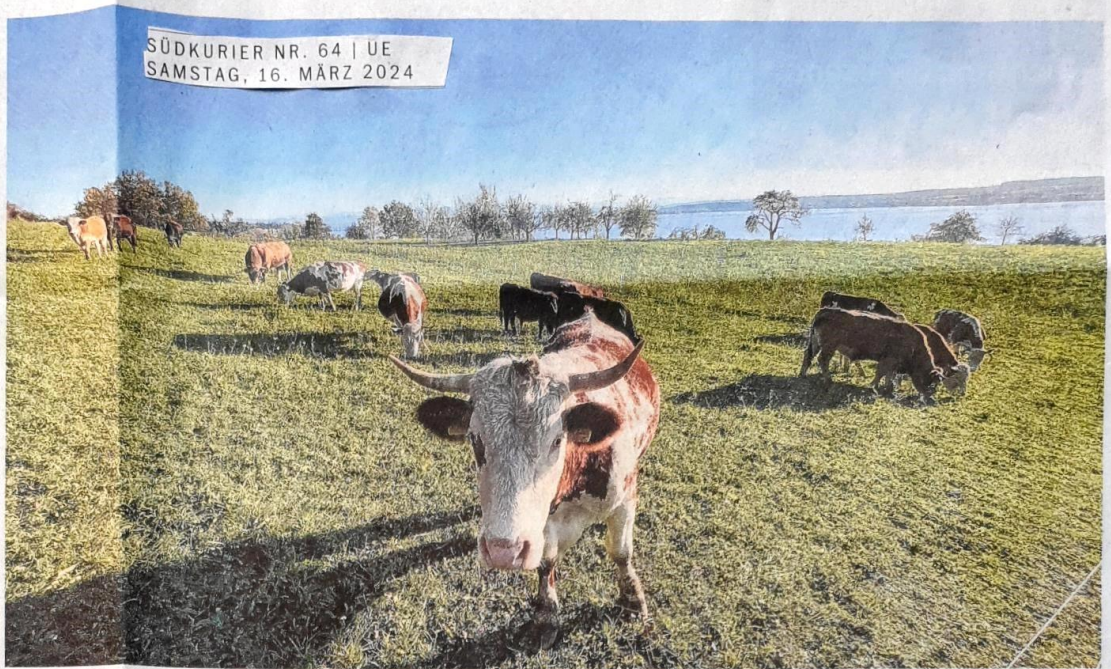


VON HANSPETER WALTER
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Überlingen-Nußdorf – Sie leben nicht nur in Nußdorf, sie leben für Nußdorf. Das ist bei den Mitgliedern des neuen Landschaftspflegevereins zu spüren, der Ende des Jahres 2022 unter dem Vorsitz von Angela Fuchs gegründet worden war und stetig gewachsen ist. „Das ist uns ganz wichtig und unser Herzensanliegen“, sagt die Vorsitzende. Seit der Gründung mit Unterstützung des Hödinger Vorbilds habe der Verein viel erledigt, sagt Fuchs. Schon im ersten Winter hat er Fördermittel für einen professionellen Mistelschnitt beantragt und den Halbschmarotzer, der den Bäumen vor allem Wasser und Mineralien entzieht, in die Schranken gewiesen. Lässt man ihn lange ganz unkontrolliert wachsen, saugt er seine Wirt langsam, aber sicher aus. Die „Ernte“ eines privaten Mistelschnitts konnte der Verein sogar versilbern und 260 Euro an Einnahmen generieren.

„Super spannend, aber auch interessant“ seien die Recherchen im Vorfeld eines Informationsabends für Grundstückseigentümer der Konstantinhalde gewesen, erinnerte sich Angela Fuchs: „Das war ganz schön schwierig.“ Der Großteil der 31 ausgemachten Besitzer habe sich sehr kooperativ gezeigt, nur ein einziger habe ein striktes Betretungsverbot ausgesprochen. Das „Zaunen“, sprich das Verlegen der Weidengrenzen, sei dadurch manchmal sehr umständlich, sagte Fuchs: „Doch wir lassen uns dadurch nicht ins Bockshorn jagen. Wir kriegen das hin.“ Mit vereinten Kräften gepflanzt worden war im Vorjahr auch der Baum, den die Hödinger Paten als Geschenk zur Gründungsversammlung mitgebracht hatten. In Gesprächen mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Veterinäramt wurde ein Stallbau beantragt, der den temporären Unterstand für die Tiere ersetzen soll, sowie die Planung eines festen Zauns an der Zufahrt zur B 31.

Wenn der Zusammenhalt weiter so bleibe, blicke sie optimistisch in die Zukunft, betonte Vorsitzende Fuchs. Für Unterstützerin Inge Simon ist der Verein schon jetzt zu einem echten Integrationsfaktor geworden. „Er macht das Besondere an unserem Dorf aus“, sagt sie: „Alteingesessene sind ebenso dabei wie Zugezogene.“ Ein wesentlicher Faktor beim Erhalt und bei der Pflege der Streuobstwiesen sind die Kühe von Bauer Franz-Josef Zündel. Rund 40 Tiere hält der Landwirt in zwei Gruppen und bringt sie immer wieder zu neuen Weidegründen. Für die Nußdorfer sind das „unsere Kühe“, wie Angela Fuchs



Die Beweidung mit den rund 40 Kühen ist ein wichtiger Bestandteil des Pflegekonzepts an der Konstantinhalde. Dafür setzt sich fast die gesamte Dorfgemeinschaft in Nußdorf ein. BILDER: HANSPETER WALTER



Gemeinschaftliches Engagement und großer Zusammenhalt kennzeichnet den jungen Landschaftspflegeverein Nußdorf: Landwirt Franz-Josef Zündel (links) und Vorsitzende Angela Fuchs (rechts, stehend) arbeiten Hand in Hand mit der Pflege der Streuobstwiesen im Landschaftsschutzgebiet Konstantinhalde.

Der Verein

Die Nußdorfer Konstantinhalde ist ein Landschaftsschutzgebiet, das viele Spaziergänger anlockt. Damit diese Landschaft östlich des Nußdorfer Friedhofs als solche auch in Zukunft erhalten bleibt, braucht es regelmäßige Pflege. Der Streuobstanbau soll dauerhaft gesichert und die heimische Tier- und Pflanzenwelt geschützt werden. Zu diesem Zweck wurde der gemeinnützige Verein im November 2022 gegründet. Zur tierischen Land-

schaftspflege insbesondere bei Rinderbeweidung werden zunehmend sogenannte Gallagherzäune eingesetzt. Diese Zäune bieten gerade in schwierigem Gelände und bei üppigem Pflanzenbewuchs entscheidende Vorteile für die Beweidung. In einem dreistündigen Kurs auf der Konstantinhalde in Überlingen-Nußdorf zeigt Weidezäunbauexperte Andres Hertrich heute, Samstag, 16. März, von 9 bis 12 Uhr, was zu beachten ist, und gibt viele interessante Details über das Zaunsystem weiter. „Die Teilnahme ist frei, Spenden sind willkommen“, schreibt der Verein.

formuliert und Bauer Zündel bestätigt dies auf seine Art: „Ich stand noch nie alleine da.“ So ist wohl auch der Begriff „Kuhhelfer“ entstanden, der sich mittlerweile eingebürgert zu haben scheint. Sie sind immer dann gefordert, wenn der Bauer seiner kleinen Herde frisches

Gras gönnen will und dazu den Zaun verlegen muss. „Umzaunen“ heißt dies bei den Insidern und man kann sich ausmalen, was das Wort bedeutet. Ein Anruf des Landwirts genügt und von den Kuhhelferinnen und Kuhhelfern eilt eine oder einer – oft ist es Angela

Fuchs selbst – herbei zum Umzäunen. Die Rinder selbst sind durchweg eine Kreuzung aus weiblichen Hinterwäldern und den robusten Aubrac-Bullen, die in der französischen Auvergne zu Hause sind. „An Hinterwäldern selbst wäre zu wenig dran“, sagt Bauer Zündel: „Als Aubrac-Kreuzung liefern sie jedoch ein tolles Fleisch.“ Das vermarktet der Landwirt auch selbst, wenn die Tiere von Metzger Knoll in Herdwan- gen-Oberdorf geschlachtet und zerlegt sind. Angela Fuchs hat eine lange Liste an Kunden, die scharf auf die gemischten Fleischpakete sind.

„Ich bin noch nicht so integriert in Nußdorf“, betonte Barbara Müller. Sie sei bislang beruflich stark eingespannt gewesen, wolle sich nun im Ruhestand mehr engagieren. „Ich komme ursprünglich von einem Bauernhof und ich mag Landschaft und Natur“, sagt die neue Besitzerin, „und ich habe gespürt, dass die Menschen dafür brennen“. Ein Nußdorfer Neubürger aus dem Raum Frankfurt engagiere sich auch, da er seine eigene Streuobstwiese in der alten Heimat zurücklassen musste, berichtete Vorsitzende Fuchs.

Mit einem Wüschelrutengänger war Bauer Zündel im Vorjahr erfolgreich auf die Suche nach einer Quelle gegangen, die künftig Wasser für eine ganzjährige Tränke liefern soll. In fünf bis sechs Meter Tiefe sei der Spezialist nach eigenen Einschätzungen fündig geworden und sage einen ausreichenden Druck voraus, der eine Pumpe überflüssig mache. Die Schüttung betrage demnach 360 Liter pro Minute, berichtete Zündel, halte nach der Prognose einer fünf Monate langen Trockenheit stand und könnte auch im Winter den Durst der Kühe löschen. „Das sollte eine sogenannte Balltränke sein, die einige Minusgrade aushält“, erläutert Landwirt Zündel.